

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 506

Mittwoch, 21. März 2012

19. Jahrgang

In eigener Sache: Ein Dank für Eure Rückmeldungen auf unseren Fragebogen!

Ende des vergangenen Jahres hatten wir Euch ein paar Fragen zugesandt, um zu erfahren, wie Ihr die ¡Fijáte! findet, was Ihr darin lesen wollt (und was vielleicht nicht). Wir möchten uns sehr für Eure Rückmeldungen bedanken – für die vielen positiven ebenso wie für die konstruktiv-kritischen!

Wir haben Eure Antworten ausgewertet und die Ergebnisse schicken wir Euch mit einer separaten Datei zu.

Unsere Quintessenz sei aber auch an dieser Stelle wiedergegeben:

Wir haben uns vorgenommen, Eure konstruktiven Anregungen aufzugreifen. Wenn das nicht in jeder Ausgabe hundertprozentig erfüllt werden sollte, dann seht uns das bitte nach, schliesslich machen wir die Redaktionsarbeit nicht als fulltime job. Das wird uns aber nicht hindern, es im Sinne von Euch LeserInnen zu versuchen.

Eine dieser mehrfach geäusserten Anregungen war, dass wir mehr über die Kultur Guatemalas berichten sollten, ein Thema, welches tatsächlich bisher nicht oder kaum im ¡Fijáte! vorgekommen ist.

In diesem Heft gibt es einen Anlass, sich mit Kultur und Literatur des Landes zu beschäftigen, wenn auch aus einem traurigen Anlass, dem Tod einer Literatin. Und wir haben uns als Redaktion erlaubt, mal etwas zu tun, was auch wohl noch nie in dieser Zeitschrift publiziert wurde, nämlich Gedichte abzdrukken und ins Deutsche zu übertragen.

Denn wie sollten wir eine Dichterin ehren, wenn nicht durch ihre Werke und Worte?

Hommage an die Dichterin Luz Méndez de la Vega (1919-2012)

Am 8. März 2012 starb im Alter von 92 Jahren die Dichterin und Literaturwissenschaftlerin Luz Méndez de la Vega. Ihr Tod stellt einen grossen Verlust für Guatemala und darüber hinaus dar.

Biographisches

Luz Méndez de la Vega wurde am 2. September 1919 in Retalheu in eine liberale politische Familie geboren. Juan D. Oquendo schreibt in seinem Nachruf „Luz Méndez de la Vega - ein Werk voller Leben, Leidenschaft und Poesie“ in der Zeitung El Periódico, dass in der Zeit ihrer Geburt ihr Vater José Méndez Valle die (noch immer existierende) Partido Unionista (PU) gründete, um gegen die damals herrschende Diktatur von Estrada Cabrera anzukämpfen. Als 1921 General José María Orellana putschte, floh die Familie nach Chiapas/Mexiko, wo die kleine Luz zunächst in eine laizistische Schule ging. Später jedoch wurde sie in ein katholisches Internat in El Salvador geschickt, eine strenge Erziehung. Sie traf in dieser Umgebung die chilenische Dichterin und spätere Literaturnobelpreisträgerin, Gabriela Mistral (1889-1957), die damals als Erziehungswissenschaftlerin durch Zentralamerika reiste. Mistral beeinflusste sie menschlich wie literarisch. Luz Méndez kehrte schliesslich nach Guatemala zurück und machte ihren ersten Schulabschluss am Instituto Belén.

1938 fand eine weitere sehr einschneidende Begegnung statt. Sie lernte Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944)

Inhaltsverzeichnis:

Hommage an die Dichterin Luz Méndez de la Vega (1919-2012)

– S. 1

Drogenkartelle begrüssen
Legalisierung der Drogen? – S. 4

Justiz in Genozidverbrechen auf dem
Vormarsch – S. 4

Hochkommissarin für
Menschenrechte: eine kritische Zeit
in der Geschichte Guatemalas – S. 5

kennen, denn ihr Vater kümmerte sich um den passionierten Piloten, als dieser in Guatemala bei dem Rekordversuch eines Fluges von New York nach Feuerland abstürzte. Während de Saint-Exupéry im Haus ihres Vaters langsam von seinen Verletzungen genas, erzählte der Autor des „Kleinen Prinzen“ Luz unzählige Geschichten. Diesem französischen Autor widmete sie ihr letztes, posthum veröffentlichtes literaturwissenschaftliches Werk, in dem sie die Symbole im „Kleinen Prinzen“ analysierte.

Inzwischen hatte Luz Méndez de la Vega die Sekundaria am Französischen Gymnasium abgeschlossen und ein Jura-Studium begonnen. 1942 veröffentlichte sie Zeitschriftenbeiträge im *El Liberal Progresista*, in denen sie unter anderem soziale Probleme und die Benachteiligung der Frauen thematisierte. Ein Jahr später gab sie ihr Studium auf und heiratete Alfonso Asturias, von dem sie drei Söhne bekam.

Nach der Revolution vom 20. Oktober 1944 reiste sie mit ihrer Familie nach Mexiko und kehrte zurück, als Juan José Arevalo im März 1945 als gewählter Präsident sein Amt antrat. In dieser Zeit widmete sie sich - ganz traditionell - dem Haushalt, malte und trieb Sport. 1954 kehrte sie an die Universität zurück, um Literaturwissenschaften zu studieren. Sie belegte auch Theaterkurse und gründete gemeinsam mit dem Dichter Carlos Zipfel y García (*1937), René Acuña (*1929) und dem Poeten und Dramatiker Manuel José Arce (1935-85) den Literaturkreis La Moira, der sich insbesondere dem Theater widmete.

Zu Beginn der 1960er Jahre, reiste Luz Méndez mit ihrer Familie nach Spanien, wo sie an der Universidad Central in Madrid in Literaturwissenschaften promovierte. In ihren Ferien bereiste sie Europa, den Nahen Osten und Nordafrika. 1965 kehrte sie nach Guatemala zurück, liess sich von Asturias scheiden und gab Literaturkurse an der Universidad San Carlos (USAC) in Guatemala-Stadt. In dieser Zeit veröffentlichte sie einige Essays in der Zeitschrift *El Imparcial*.

Ab 1970 engagierte sie sich für Frauenfragen, betrieb feministische Studien und wurde eine bekannte Kulturredakteurin. Sie war auch Mitglied der Gruppe RIN-78, der verschiedene Dichterinnen sowie Dichter und Literaturwissenschaftler angehörten (Ana María Rodas (*1937), Carmen Matute (*1944) und Cristina Camacho Fahsen (*1940) Francisco Albizúrez Palma (*1935), Max Araujo (*1950), Mario Alberto Carrera (*1945), Hugo Cerezo Dardón (1920-2000), Juan Fernando Cifurtes (1936-2006), Dante Llano (*1948) und Adolfo Méndez Vides (*1956)).

Das Literarische Werk

Ihre ersten Gedichtbände erschienen Ende der 1970er Jahre, zum einen *Flor de varia poesia* (1978 Das Beste aus der Poesie), zum anderen *Eva sin Dios* (1979 Eva ohne Gott), gefolgt 1980 von dem *Triptico: Tiempo de amor, Tiempo de llanto y desamor* (Tryptichon: Zeit der Liebe, Zeit des Weinens und der Nichtliebe).

1984 erschien *De las palabras y la sombra* (Von Wörtern und Schatten) und die Autorin gab die Anthologie *Poetisas desmitificadoras guatemaltecas* (Die entmythifizierten guatemalteckischen Lyrikerinnen) heraus.

1985 folgte *Las voces silenciadas. Poemas Feminista* (Die zum Schweigen gebrachten Stimmen. Feministische Gedichte) und *La poesia del grupo RIN-78* (Die Poesie der Gruppe RIN-78). Die Gruppe RIN-78 gehörte zwar keiner spezifischen politischen Gruppierung an, aber ihre Mitglieder schrieben politische Gedichte. Schon die Titel vieler Werke zeigen dies.

In den 1990er wurden veröffentlicht *Helénicas y epigramas a Narciso* (Griechinnen und Epigramme an Narziss) und *Toque de queda, poesia bajo el terror* (Ausgangssperre. Poesie in Zeiten des Terrors).

2002 wurde die Anthologie der guatemalteckischen Lyrikerinnen überarbeitet und erweitert unter dem Titel *Mujer, desnudez y palabra* (Frau, Blöße und Wort) publiziert, 2008 der Gedichtband *Frágil como el amor* (Zerbrechlich wie die Liebe).

Sie schrieb auch die Theaterstücke *Tres rostros de la mujer en soledad: monólogos inoportunos* (Drei Gesichter der einsamen Frau: Unangebrachte Monologe) und *La mariposa en la ventana* (Der Schmetterling am Fenster) und verfasste ein wissenschaftliches Buch über die erste bekannte guatemalteckische Dichterin aus dem 17. Jahrhundert *La amada y perseguida Sor Juana de Maldonado y Paz* (Die geliebte und verfolgte Ordensschwester Juana de Maldonado y Paz).

Im vergangenen Jahr wurde ihr Gesamtwerk von der Editorial Cultural des Kulturministeriums veröffentlicht.

In den letzten Jahren erhielt Méndez de la Vega zahlreiche Literaturpreise, so 1994, als erste Frau, den Nationalen Literaturpreis Miguel Ángel Asturias und 2004 den Chilenischen Literaturpreis Pablo Neruda.

Aus der Einleitung zu ihrer *Antología poetica* (1994) von Francisco Albizúrez Palma:

Ich glaube, dass zu aller erst die Dichtung von Luz wie ein poetischer, kräftiger und nachdrücklicher Diskurs erscheint, ganz fern von Gefühlsduseleien. Ein grundlegender poetischer Diskurs, dem Zierrat und Spielereien

gänzlich fehlen.

Stattdessen sind die Worte von Luz durchflutet von einer klaren Wahrnehmung dessen, was menschlich ist, von einer Suche nach Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, von einer offenen Verkündigung, den Menschen zu etwas einzigartigen zu verändern. Und über all diesem steht die Rebellion, die falsche Traditionen bekämpft, unhaltbare Mythen, diskriminierendes und unrechtes Handeln. Damit sollte klargestellt sein, wie wichtig es für die LeserInnen ist, mit dieser ausgeklügelten Probe der Poesie der Luz Méndez de la Vega zu rechnen. In einem Medienbetrieb wie dem unseren, so prosaisch und auf Massentauglichkeit getrimmt, wird die treffsichere Stimme der Luz Méndez de la Vega mindestens ein kräftiger Schlag gegen jene Seelen sein, die verrückt nach Gewinnstreben, Machteifer und Vergnügungssucht sind.

Zwei Gedichte, entnommen aus der oben genannten Anthologie (unautorisierte Übersetzung: Stephan Brües)

Karma

Con un amor que nace
nace cada vez
el primer amor
y el primer amante.

Con un amor que muere,
muere, cada vez,
el amor
y todos los amantes.

Con cada nuevo amor
tercamente renacemos
para ¡tercamente! morir
en goce y tortura eternos.

Femina Feminista

Cuando duermes, Hercules,
eres tan indefenso que, a ratos, pareces
un niño dormido con su osito de felpa
entre los brazos.

Otras, semejas, un rubio feto}
en la matriz de sueños
os de la cama.
Indefenso, tu parejo respiro
o los sonidos que entrecortas
son los únicos testigos del mundo lejano
en que te sumerges.

Confiado, Hercules, Sanson u Holofernes
debil niño, ahora al que mi perfumada mano
puede, como Dalila cortarte el pelo,
o, como Judith, la cabeza
en vez,
de este beso leve que no sientes
y que yo deposito ironica
tijera o espada?
sobre tu cuello.

Karma

Mit einer Liebe, die geboren
ist geboren jedes Mal
die erste Liebe
und der erste Liebhaber.

Mit einer Liebe, die stirbt
stirbt jedes Mal
die Liebe
und ein jeder Liebhaber.

Mit jeder neuen Liebe
werden wir trotzig wiedergeboren
um trotzig! zu sterben
in unendlichem Vergnügen und Schmerz.

Weiblich \ Feministisch

Wenn Du schläfst, Herkules,
bist du so wehrlos,
dass du von Zeit zu Zeit
wie ein Kind zu sein scheinst,
das mit einem Teddy im Arm schläft.

Andere Analogie: ein blonder Fötus
im der Gebärmutter der Träume im Bette.
Wehrlos, dein gleichmässiges Atmen
die Töne, die Du hineinschneidest,
sind die einzigen Zeugen}
einer entfernten Welt, in die Du eintauchst.

Sei achtsam, Herkules, Samson, Holofernes,
schwaches Kind, bald schon könnte
meine parfümierte Hand kommen,
wie Dalila, dir das Haar zu schneiden,
oder wie Judith, den Kopf ab;
stattdessen,
dieser harmlose Kuss, den du nicht spürst
und den ich hinterlege voll Ironie
- Schere oder Schwert? - an deinem Hals.

(El Periódico, Prensa Libre, siglo 21, Website <http://www.literaturaguatemalteca.org>)

Drogenkartelle begrüßen Legalisierung der Drogen?

Guatemala Stadt, 13. März. In vier verschiedenen Orten (Colonia 4 de Febrero, Villa Linda, Calle Martí und Boulevard Liberación) fand man Spruchbänder, die der Chef des Drogenkartells Los Zetas unterschrieben hatte. Mit diesen Botschaften wollte man Otto Pérez Molina und Roxanna Baldetti danken, dass sie die Drogen legalisieren möchten. „Wenn Pérez und Baldetti die Drogen legalisieren, dann unterstützen wir den Kampf gegen die Banden“, war auf einem der Spruchbänder zu lesen.

„Ich bin mir sicher, dass die Spruchbänder von Leuten stammen, die gegen unsere Regierung sind“, gab der Regierungschef an. Ausserdem bestätigte er, „dass die Drogenkartelle unmöglich für unsere Regierung sein können. Die Aktionen, die wir unternommen haben, richten sich gegen sie. Und durch die Drogenlegalisierung wollen wir ja eben das Verschwinden der Drogenkartelle erreichen“.

Zur Zeit wird untersucht, von wem diese Nachrichten nun wirklich stammen. „Denn“, so gab der Sprecher des Regierungsministeriums Guillermo Melgar an, „diese Art von Werbung destabilisiert die Regierung und beschwört Chaos herauf“. (CEG)

Justiz in Genozidverbrechen auf dem Vormarsch

Massaker in Plan de Sánchez – fünf Exmilitärs vor Gericht

Guatemala, 15. März. Das Gericht eröffnete am Mittwoch, dem 14. März das Verfahren gegen fünf ehemalige Angehörige der Armee, die beschuldigt werden, am Massaker in Plan de Sánchez, Rabinal, Department Baja Verapaz, beteiligt gewesen zu sein. Bei dem Massaker kamen am 18. Juli 1982 256 AnwohnerInnen der Gemeinde ums Leben. Vier der fünf Personen waren Mitglieder der Zivilen Selbstverteidigungspatrouillen (PAC) – Santos Rosales García, Eusebio Geleano und die Brüder Julián und Mario Acoj – und eine Person gehörte dem Militär an – Lucas Tecú.

Laut Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wurden die BewohnerInnen ermordet, nachdem mehrere Frauen vergewaltigt oder gequält worden waren. Die Menschen kamen durch Schusswaffen um, ihre Körper wurden anschliessend mit Benzin übergossen und verbrannt. Einige der Ermordeten starben durch einen direkten Kopfschuss, was daraufhin hinweist, dass es kein Gefecht gegeben habe.

Die fünf Angeklagten leisteten Beihilfe zu dem Massaker, indem sie Informationen weiter gaben und dem Militär so dazu verhelfen, die Gemeinde aufzuspüren. Auch bei den Ermordungen sollen sie aktiv beteiligt gewesen sein. Der Grund für den militärischen Plan, die Gemeinde auszulöschen, war die Vermutung, dass diese mit Guerilleros/as kooperieren würden. Zumindest gaben das die Mitglieder der damaligen PAC an. Ausserdem hätten sich die AnwohnerInnen geweigert, der PAC beizutreten bzw. dort aktiv zu werden.

Neben rund 20 ZeugInnen und fünf ExpertInnen, die vor Gericht angehört werden sollen, verfügt die Staatsanwaltschaft über die Aussagen von 47 Überlebenden und 158 Beweise, die verhelfen, die Opfer zu identifizieren. Ausserdem existieren Militärberichte über den Plan Victoria 82. (CEG)

Prozess gegen Héctor López Fuentes wird nicht ad acta gelegt

Guatemala, 16. März. Der Richter Miguel Álvarez gab dem Antrag des Militärs Héctor López Fuentes, seinen Völkermordprozess ad acta zu legen, nicht statt. Der Antrag entsprang dem Wunsch, das Medizinische Militärzentrum zu verlassen und unter Hausarrest gestellt zu werden. Die Verteidigung argumentierte, dass López an Krebs im Endstadium leide und nicht über das nötige Geld verfüge, um einen Prozess auszufechten. Auf seinem Bankkonto sollen nur 1.366 Quetzales liegen (etwa 135 Euro). Weiterhin gab López' Anwalt an, dass er ersuche, seinen Klienten als geistig nicht zurechnungsfähig zu erklären, und bat deshalb, den Prozessbeginn auszusetzen, der auf den 20. März festgelegt ist.

Ebenso wurde der Antrag von José Mauricio Rodríguez abgewiesen, die Untersuchungshaft nicht im Gefängnis, sondern durch Hausarrest abzusetzen. Auch dieser ist des Genozids und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt.

López und Rodríguez werden insgesamt 11 Massaker beschuldigt, die zwischen 1983 und 1985 stattfanden. Der Richter ordnete an, dass beide medizinische Untersuchungen durchlaufen sollen und die Ergebnisse am 20. März abgegeben werden müssen – zur Prozesseröffnung, da ja die Verteidigung mit gesundheitlichen Problemen argumentiert.

Auch der Versuch, von einem Militärgericht gerichtet zu werden, scheiterte für López. Dies entschied der Richter wenige Tage später und gab als Erklärung an, dass das nur Militär dann richtet, wenn es um Verbrechen gegen dieselbige Instanz geht und die von ihren eigenen Mitgliedern ausgeführt worden. (CEG)

Verurteilung im Fall Dos Erres.

Guatemala, 13. März. Im letzten ¡Fijáte! berichteten wir über den Fortgang des Prozesses im Fall des Massakers von Dos Erres, Department Petén, welches am 7. Dezember 1982 stattfand. Damals suchte man 21 Waffen der Guerilla, die das Militär verloren hatte und die man in dem Dorf vermutete.

Diese Woche können wir berichten, dass der Exkaibil Pedro Pimentel Ríos für schuldig erklärt und zu 6.060 Jahren Haft verurteilt wurde – und das obwohl die guatemaltekischen Gesetze die Höchstgrenze von Haftstrafen auf 50 Jahre festlegt. Die 6.060 Jahre setzen sich aus je 30 Jahren Haft pro ermordete Person zusammen. Insgesamt waren es 201. Dazu kommen weitere 30 Jahre für Vergehen gegen die Menschlichkeit.

Dieses Urteil wurde gefällt, nachdem das Gericht mehrere Zeugenaussagen von Familienangehörigen der Opfer anhörte, die Befehlskette der Armee verfolgte, ein Video über das Massaker sichtete, sowie die Aussagen von zwei Exkaibilen, die an dem Massaker beteiligt waren und unter Zeugenschutz stehen, aufnahmen.

Trotz allem stritt der Angeschuldigte ab, an dem Massaker beteiligt gewesen zu sein. Er sprach sein Mitgefühl gegenüber den Opfern und deren Familien aus, verlangte aber gleichzeitig weitere Ermittlungen.

Mit diesem Gerichtsbeschluss reiht er sich zu den im August vergangenen Jahres Verurteilten vier Exkaibiles ein, die ebenfalls jeweils über 6.000 Jahre Gefängnisstrafe erhielten.

In diesem Fall werden weitere 14 Personen gesucht, für die ein Haftbefehl ausgestellt wurde. Das Massaker ist Teil des Plan Sofia, der wiederum eine Ausuferung des Plan Victoria 82 ist und unter dem Regime von Efraín Ríos Montt (1982-83) zum Tragen kam. (PL)

Hochkommissarin für Menschenrechte: eine kritische Zeit in der Geschichte Guatemalas

Guatemala, 16. März. Navi Pillay, Hochkommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen, beendete am 15. März ihren Besuch in Guatemala. Sie gab an, dass sie dabei verschiedene Situationen beobachten konnte, die ihre Besorgnis erregen, wie z.B. das Einsetzen des Militärs aus Sicherheitszwecken oder auch die Diskriminierung. Andererseits erachte sie als positiv die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen wie Regierung, Staatsanwaltschaft und Polizei und die daraus resultierenden Erfolge beim Kampf gegen das organisierte Verbrechen sowie die Gerichtsprozesse bezüglich des bewaffneten Konflikts.

Der Kampf gegen die Gewalt allerdings sei eine Aufgabe, die der Polizei zufalle und nicht dem Militär. Der Präsident versichere aber, dass dies nur eine zeitlich begrenzte Massnahme sei. Die Gewaltsituation im Lande sei beängstigend, es gäbe aktuell mehr Tode pro Jahr als während des bewaffneten Konflikts. Auch die Gewalt gegen und der Mord an Frauen befindet sich auf einem hohen Level.

Pillays Meinung nach, „müssen die strukturellen Probleme in Angriff genommen werden um Unsicherheit, Gewalt und Verbrechen zu bekämpfen. Dann müsse eine integrale Strategie zum Einsatz kommen, die die Gewalt von vorn herein verhindere, Kontrolle und Bestrafung, Rehabilitation und Schutz der Risikogruppen mit einschliesse und vor allem müsse sie die Menschenrechte respektieren. Vorbeugungsmassnahmen seien ein wichtiger Schritt.“ Ebenso sei eine Reform der Nationalen Zivilpolizei nötig und die Überwachung der Privatsicherheitsfirmen.

Besorgt sei sie auch über den Rassismus und die Diskriminierung. Dies kam bei Gesprächen mit mehr als 3000 indigenen AnführerInnen heraus. Pillay unterstrich dabei vor allem die Tatsache, dass die indigenen Völker über ein Mitspracherecht über das, was sie betrifft, verfügen. Guatemala habe diesbezüglich die Erklärung der ONU über die Rechte der indigenen Völker unterstützt, tue in der Wirklichkeit aber wenig dafür.

Der private Sektor seinerseits drückte ihr seine Besorgnis über die Volksabstimmungen aus. Pillay habe darauf geantwortet, dass die UN-Erklärung angewendet werden müsse. Leider gäbe es keine nationale Gesetzgebung, die den Schutz der indigenen Territorien und das kollektive Privateigentum gewährleiste und somit Räumungen erleichtere sowie den Bau von Bergwerken und die damit verbundenen Umweltbedrohungen vergrößere.

Transparenz, Objektivität und Mitbestimmung seien wichtig um die Situation in Guatemala zu verbessern. (CEG)

¡Fijáte!

vierzehntägiger E-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

Redaktion:

Wiebke Schramm – wibsca@gmail.com

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber:

Solidarität mit Guatemala e.V., Sitz in D-79100 Freiburg

Vereinsregister Nr. 2674, Steuer-Nr. 06470/10312, beim Finanzamt Freiburg i.Br. als gemeinnützig anerkannt

Abo-Verwaltung: fijate@web.de

Solidarität mit Guatemala e.V.

Kto. -Nr.: 32 95 01-751, Postbank BLZ: 660 100 75, IBAN: DE42660100750329501751, BIC: PBNKDEFF

Jahresabonnement 50.-€

Abo in der Schweiz:

Jahresabonnement 85.-CHF, Verein ¡Fijáte!, 2502 Biel, Konto-Nr. PC: 30-516068-6